

Basel, 1. April 1931.

Lieber Karl,

Eben heute abend wollte ich Heiner anlügen, um zu erfahren, wie es dir eigentlich gehe, und wo du eigentlich steckst. Doch sicher noch in Bern? Oder bist du bereits mit deiner Mutter irgendwohin über die Berge entwichen? Einer war nämlich nicht aufzutreiben am Telephon. Daraus schloss ich halber, am Ende sei das Häuslein in Bern bereits von Heiner und Gertrud bevölkert, während du irgendwoanders an der Sonne liegest. Deine Durchreise vollzog sich in vollkommener Eile und incognito. Aber ich war wirklich froh, dich nun doch in der Schweiz und in guter Obhut zu wissen. Du hast sicher eine Erholung sehr dringend nötig. Lass alle Theologiesorgen und die anderen, soweit es möglich ist dahinten und schlafe und ruhe und rauche! Mir selber geht es ja vorläufig noch nicht so gut. Immerhin ist der Palmsonntag dahinten mit seiner immer gleich fraglichen Konfirmation. Aber nun muss ich an Karfreitag und Ostern denken. Und dazu sind diese Tage bei uns gerade sehr unruhig und ausgefüllt durch das Buschi! Aber Gottlob ist alles gut gegangen und geht weiter gut. Marguerite kann sich sichtlich erholen, und die Christine und scheint ein lebenskräftiges Kind zu sein. Wir sind froh und überfroh, dass alles so freundlich ablaufen durfte. Nun stehen die Dinge bei mir so, dass ich in der zweiten Woche nach Ostern auf dem Bergli eintreffen darf für acht Tage, das heisst, es werden nicht ganz acht Tage sein können, aber immerhin... Ob es gehen wird, dass du dann auch droben sein wirst? Das wäre eine ganz ausgezeichnete Sache. Lass es dir durch den Topf gehen und sieh zu, ob es nicht zu machen ist!

Letzte Woche haben wir also Kutter beerdigt. Eine nachdenkliche Sache. Du wirst eines ausgezeichneten Nachruf gesehen haben? Auch ich habe auf dem unteren Känzeli eine kleine Nachrede gehalten in den Basler Nachrichten, du wirst es gesehen haben? Ich lege es dir nochmals bei für alle Fälle. Gestern abend habe ich mit Helmi Vischer zusammen eine Flasche Neuenburger in einem stillen Winkel getrunken und mich ausgezeichnet mit ihm verstanden. (Eine wirklich gute Gestalt. Leider sind sie so selten!) Die splendid isolation nimmt, wie mir manchmal scheinen will, wieder zu und zu. Und zum Schluss werden wir wie alte Pfründer aus den achtziger Jahren unter einem ganz und gar anders orientierten Geschlechte wandeln müssen.

Ich will zu Bette gehen. Es ist spät und morgen muss ich an die Predigt gehen. Sei mit Frau Professore herzlich gegrüsst und lass einmal etwas von dir hören!

Dein

Erhard